

Lehrermangel und Pfarrersuche in der Nachkriegszeit

Ich weal arzailen iewer de Verhältnesser euser Roadar-Jemain, wä et äs jewaist an der Flichtenziet. Mer wäiren häi bliewen---vairenzwenzich Känd noar---an ziugen an de Schiul de Känd kee Klenoalesch. Der Feifer Härr Foarr, di lihrt se, hoatten an extra Ziemmer dâi, det.....feorte mer iewern, är Zwiin mät de Koihen und--- und richteten det Ziemmer ün, woi eos Känd lihre sallen.----

Dä za deer Ziet stöwrwen, häi a Röd, et woihren uch an Pöör Frauen, dä wörte bejrööwen durch eos, dä mer häi woihre bliewen. Et wos dich träån---et woiren är wiennich Der Stebällen-Hunesbâtschu am Rändel, di moucht de Lööd, far dies Frauen, end mir mouchten det Jrååw, dä mer häi wâihre bliwen. Und bejlaten se bäs åf de Frittef, und, sielle seelich reohen dâi.

Dä iewrijen, wörten drâi- kee Russlamd jeschouft, dâi uch iech meatziuch, Mer ziugen bäs ke Kraznjekant, am Ural. Dâi bän iech nâr a Jâhr jewaist. Dä amdern sen bäs droi Joihr jewaist, kwäimen an drea Joihren nâr haimen.

Am Siewenevierzijer, wâihre mer schwouch bestolt mät eoser Kiirch. Mir ---- hätten an schwouche Lihrar häi, mät dem Nümen..... Und ---drâi walle mer wede mät eoser Jemain,---wol se an Kulturjemain wos, froiher än, ----fien Foarherren jehööt--- akademeschen.

Walle mer wedder an üständijen Herr Foar an eos Jemain, dâmätt mer wede a Vaurbiel weeren keen eos Nâiberjemanjen keenif. Und asü feohr iech kee Miedwesch, an seak an Herr Foarr. Am Schinker Beziirk dâi wos, a jewewas Üwolt, di beschäd miech, iech sal kee Jrüüs-Prüüsterf zaugen, dâi weer an Herr Foar mät dem Nümen R. M. jebiirdich vü Scheessbrich. Und iech feohr dör,----

A wos bä sien Älder kü kee Scheessbrich. A wos net üwaisend. Und drâi raid iech mät der Fra Fârrerân, und dä jouf mer de Adräss, und iech feohr vü Miedwesch direkt bäs kee Scheessbrich.

Ich will erzählen über die Verhältnisse unserer Roder Gemeinde, wie es war in der „Flüchzenzeit“ Wir waren hier geblieben----vierundzwanzig Kinder nur--- und gingen in die Schule, die Kinder nach Klein-Alisch. Der Herr Pfarrer Feifer, lehrte sie, hatten ein extra Zimmer dort.

Das (nötigste) fuhren wir hinüber zu zweit, mit den Kühen---und richteten das Zimmer ein, wo unsere Kinder lernen sollten.----

Die zu der Zeit starben, hier in Rode, es waren auch einige Frauen, die wurden begraben durch uns, die wir hier geblieben waren.

Es war ja wirklich---Es waren wenige, (geblieben) Der Bell Hans-Oheim (aus der Seitengasse) Rändel, machte die Särge, für diese Frauen und wir machten das Grab, die wir hier geblieben waren. Und begleiteten sie bis zum Friedhof, und mögen seelig ruhen dort.

Die Übrigen wurden danach nach Russland geschafft, wo auch ich mitzog.

Wir zogen bis nach Krasnejkant, im Ural. Dort war ich nur ein Jahr. Die anderen sind bis drei Jahre geblieben, kamen in drei Jahren erst heim.

Im „Siebenundvierziger“ waren wir schwach bestellt mit unserer Kirche. Wir---wir hatten einen schwachen Lehrer hier, mit dem Namen...Danach---- wollten wir wieder mit unserer Gemeinde,---weil sie eine Kulturgemeinde war, früher immer gute Pfarrer gehabt---akademische.

Wollten wir wieder einen anständigen Herrn Pfarrer in unsere Gemeinde, damit wir wieder ein Vorbild seien, unseren Nachbargemeinden gegenüber.

So fuhr ich nach Mediasch, und suchte einen Herrn Pfarrer. Im Schenker Bezirk da war ein gewisser Anwalt, der riet mir, ich sollte nach Groß-Probstdorf gehen, dort sei ein Herr Pfarrer mit dem Namen Rudolf Melzer, gebürtig von Schässburg. Und ich fuhr dorthin

Er war zu seinen Eltern nach---- Schässburg.

Er war nicht anwesend.

Und dann sprach ich mit der Frau Pfarrerin, und die gab mir die Adresse, und ich fuhr von Mediasch direkt bis nach Schässburg.

Wä iech dör ükwam, wos et des Äiwest am iellef,--
-- Bäs iech sien Wünneng åfseak, sü wörd et am
zwiellef--- und dråi zingelt iech bäm Diirchen,
und der Vööter vüm Härr Foarr, der Melzer, kwam
an moucht mer åf, und iech ziu g eannen---wos a
schün niederjelaijen eos Härr Foarr.
Und--- såid em mean Übruunen. A sal kee
Röd kün, a sal dies Jemain iewerniin.

Und dråi--- wall a mer net jenamder Verhaissen a
wall siech bedinken an der Nöcht. Ich sall dåi
schlåifen und se mouchte mer a Båt an de Kuchel,
und bliw bäs des Moarjest dåi.

Und des Moarjest hát a siech besonnen, und kwam
jenamder mät mir meat, mät dem Siewener
Persüenezäch bäs keen Eapeschderf. Vün
Eapeschderf kwåime mer bäs kee Röd, und dråi
besouch a siech de Jemain, a wos a Röd niuch
nätchest jewaist

Und hát siech antschlössen, a wal de Jemain
iewernihn åls Härr Foarr.

Und neu sen et,----dersânt sen et
saisenzwienzich Jåihr datt a den Dänst åls Herr
Foarr muecht, mät eoser Jemain.

Iech waill em Jesoandhait woanschen niuch.

A soll jesond bleiwen, damät a eos Jemain
uch fierder mät sienem religiösen Dänst laide
kåint....

Als ich dort ankam, war es Abends um elfe----
Bis ich seine Wohnung aufsuchte, so wurde es um
zwölwe----und dann klingelte ich am Gassentor, und
der Vater vom Herrn Pfarrer, der Melzer, kam und
machte mir auf, und ich ging hinein----war er schon
schlafen gegangen unser Herr Pfarrer. Und----sagte
ihm mein Anliegen. Er solle nach Rode kommen, er
solle diese Gemeinde übernehmen.

Und dann wollte er mir nicht gleich versprechen, er
wollte sich bedenken in der Nacht. Ich solle dort
schlafen, und sie machten mir ein Bett in die Küche,
und blieb bis zum Morgen dort.

Und am Morgen hatte er sich besonnen, und kam
gleich mit mir mit, mit dem Siebener
Personenzug bis nach Elisabethstadt.

Von Elisabethstadt kamen wir bis nach Rode,
und dann schaute er sich die Gemeinde an, er war in
Rode noch nie gewesen.

Und er hatte sich entschieden, er wollte die Gemeinde
übernehmen als Herr Pfarrer.

Und nun sind es,----seither sind es sechszwanzig
Jahre dass er den Dienst als Herr Pfarrer tut mit unserer
Gemeinde.

Ich möchte ihm Gesundheit wünschen noch.

Er soll gesund bleiben, dass er unsere Gemeinde
auch fernerhin, mit seinem religiösen Dienst leiten
könne.